

Bürgermeister Peter Vennemeyer
Begrüßung in der Gedenkstunde für den Frieden, Volkstrauertag, 17.11.2013

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zum inzwischen 30. Mal findet am Volkstrauertag diese Gedenkstunde für den Frieden statt. Ich freue mich sehr, dass Sie alle heute hier sind.

Vor ein paar Jahren hätten wir das Thema der heutigen Gedenkstunde vielleicht noch als schwierig, als kontrovers, vielleicht sogar als unpassend eingestuft. Deserteure haben und hatten immer einen schweren Stand, weil sie sich anders verhalten haben, als eine gesellschaftliche Mehrheit von ihnen erwartet hat. Doch zu kaum einem Zeitpunkt in der Geschichte wurden Deserteure so zahlreich und so hart bestraft wie von der deutschen Wehrmachtsjustiz während des Zweiten Weltkriegs. Die Geschichtswissenschaft stützt heute das Diktum aus den Nürnberger Prozessen, nach dem „[d]er Dolch des Mörders [...] unter der Robe des Juristen verborgen [war]“, was insbesondere für die Militärrichter zutrifft.

Angesichts der allzu späten Rehabilitierung der Wehrmachtsdeserteure in der Bundesrepublik Deutschland ist es sicher nötig, sich noch einmal vor Augen zu führen, wie die Öffentlichkeit über Deserteure des Zweiten Weltkriegs in der ersten Hälfte der 1980er Jahre dachte, als diese Gedenkstunde mit ihrem kritischen Anspruch etabliert wurde. In den 1980er Jahren glaubten viele noch an eine „saubere“ Wehrmacht, die im Zweiten Weltkrieg keine Verbrechen begangen habe. Die Einsicht, dass auch die Wehrmacht an einem rassistischen Vernichtungskrieg aktiv teilhatte, setzte sich erst rund zehn Jahre später durch. Kritische Forschungen zur Kriegsgeschichte mussten sich erst mühsam gegen Legenden behaupten, die in der Nachkriegszeit von ehemaligen NS-Größen und Wehrmachtsgenerälen gezielt gefördert worden waren, um Schuldfragen abzuwiegeln.

Ein Aspekt unter vielen war dabei die Tatsache, dass die NS-Militärjuristen, die während des Zweiten Weltkriegs etwa 30.000 Todesurteile gegen Wehrmachtssoldaten gefällt hatten, sich nach dem Krieg einen [Zitat] „Freispruch in eigener Sache“ [Zitatende] organisierten. Ihre Todesurteile wegen Fahnenflucht, Wehrkraftzersetzung, Kriegsdienstverweigerung und Kriegsverrat sind zwar heute durch Urteile des Bundessozialgerichts und des Bundesgerichtshofs als verbrecherisch eingestuft, aber keiner der beteiligten Militärjuristen ist in der Bundesrepublik dafür je verurteilt worden. Im Gegenteil, viele von ihnen setzten ihre juristische Karriere nach Kriegsende ohne Bruch fort. Im Gegensatz dazu waren die wenigen Deserteure der Wehrmacht, die diese mörderische Rechtspraxis überlebt hatten, für Jahrzehnte in der Bundesrepublik stigmatisiert.

Auch ein Beispiel aus Greven zeigt, dass es in den 1980er-Jahren noch nicht die Zeit war, Wehrmachtsdeserteuren ihre Würde zurückzugeben. Nach kontroversen Debatten hatte der Rat der Stadt Greven damals eine wissenschaftliche Erarbeitung der NS-Zeit in Greven in Auftrag gegeben. In einem Kapitel über Entrechtung, Resistenz, Widerstand und Verfolgung wird darin auch der Fall eines Greveners Deserteurs ausführlich geschildert, der noch kurz vor Kriegsende wegen Fahnenflucht auf Sylt hingerichtet worden war. Und das zu einem Zeitpunkt, als in Greven schon die Alliierten durch ihren Einmarsch für die Befreiung gesorgt hatten. Das Feldurteil gegen diesen Deserteur hatte das Bundesarchiv 1988 in Kopie zur Verfügung gestellt, gab aber zu bedenken, mit der Veröffentlichung des Falles könnten noch lebende Angehörige verletzt werden. In der Tat wurde über den Fall in der Greveners Lokalstudie über die NS-Zeit zwar berichtet, der Name des Greveners aber nur als Pseudonym veröffentlicht, obwohl eine Namensnennung rechtlich möglich gewesen wäre. Noch bei Herausgabe des Werkes 1991 war Fahnenflucht aus Hitlers Wehrmacht so negativ belegt, dass die Namensnennung nicht möglich schien. Seit 2002, als der Deutsche Bundestag beschloss, Wehrmachtsdeserteure pauschal zu rehabilitieren, ist endgültig der Makel des Kriminellen von Zehntausenden von Opfern genommen. Ich meine, es ist eine Frage der Würde, Opfern ihren Namen zurückzugeben und dabei heute unter anderem auch des Greveners Paul Fromme zu gedenken. Sein Name soll heute stellvertretend für alle Deserteure stehen, die verurteilt und hingerichtet worden sind.

Vor dem Hintergrund dieses Wissens, so meine ich, ist es heute eine ganz besondere Gedenkstunde. Denn mit Herrn Ludwig Baumann konnten wir einen Redner gewinnen, der als Deserteur im Zweiten Weltkrieg Unmenschliches erdulden musste und anders als viele Leidensgenossen mit Glück überlebt hat, der aber auch trotz schwieriger persönlicher und gesellschaftspolitischer Umstände politisch aktiv geworden ist und mit der Gründung der „Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz“ unter schwierigen Bedingungen erfolgreich für das Recht der Überlebenden, aber auch der ermordeten Deserteure gekämpft hat. Trotz dieser politischen Erfolge der „Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz“ muss aber gesagt werden, dass sie das Erlebte nicht vergessen machen können. Herr Baumann, ich bedanke mich sehr für Ihr Kommen und Ihre Bereitschaft, uns heute von ihren politischen und persönlichen Erfahrungen zu berichten.



Für den musikalischen Rahmen dieser Gedenkstunde gilt mein Dank den Blechbläsern der Big-Band der Musikschule Greven-Emsdetten-Saerbeck unter Leitung von Dieter Michel.



An diese Gedenkstunde schließen sich zunächst die Kranzniederlegungen der Reservistenkameradschaft und der Stadt am Ehrenmal an der Lindenstraße und dann auf dem Friedhof an der Saerbecker Straße mit Schweigeminuten an. Dort legt die Reservistenkameradschaft Greven einen Kranz an den Gräbern gefallener deutscher Soldaten nieder, bevor die Kranzniederlegung an den Gräbern von Zwangsarbeiterinnen, Zwangsarbeitern und ihren Kindern im hinteren Teil des Friedhofes stattfindet.

In diesem Jahr wird das Gedenken an das Schicksal der Zwangsarbeiter gestaltet durch den Religionskurs des 8. Jahrgangs der Anne-Frank-Realschule. Auch dazu lade ich Sie herzlich ein und bitte Sie, nach der Kranzniederlegung an der Lindenstraße zum Friedhof Saerbecker Straße nahe des kleinen Eingangstores gegenüber der Paulusstraße zu kommen.

Die Kranzniederlegungen am Ehrenmal an der Lindenstraße werden dankenswerter Weise wieder vom Männergesangsverein Concordia musikalisch begleitet. Den alles in allem wieder zahlreichen Beteiligten bei der Ausrichtung dieser Gedenkstunde und bei den Kranzniederlegungen möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie nun, sich von Ihren Plätzen zu erheben, um gemeinsam im Sinne des Volkstrauertages aller Opfer von Krieg und Gewalt, insbesondere jener der beiden Weltkriege und des Nationalsozialismus zu gedenken.

Mit den Kranzniederlegungen gedenken wir

der Millionen Zivilisten und Soldaten aller Nationen, die im Krieg oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene oder Flüchtlinge ihr Leben verloren;

der Menschen, die gedemütigt, gefoltert, verletzt oder getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde;

der Menschen, die ums Leben kamen, weil sie gegen die Gewaltherrschaft Widerstand geleistet haben und derer, die den Tod fanden, weil Sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung.

Und wir gedenken auch der Menschen, die in diesem Jahr in unserem Land durch Hass und Gewalt zu Opfern wurden.

Wir denken besonders an alle Menschen, die bei uns in Greven Opfer waren.

Sie alle sind uns Mahnung und verpflichten uns, heute gegen jede aufkeimende Form von Gewalt und Unfrieden aufzustehen.

Wir hoffen gemeinsam auf eine Zukunft, in der alle Menschen gerechter und friedlicher miteinander umgehen.

Ich bitte Sie, dass wir in diesem Sinne nun gemeinsam einen Augenblick der Stille halten.



Vielen Dank, bitte nehmen Sie wieder Platz.

Ehrenmal Lindenstraße

Ablauf:

- 1) Lied MGV Concordia,
- 2) Kranzniederlegungen
 - a) der Reservisten
 - b) der Schulgemeinde des Gymnasium Augustinianum und
 - c) der Stadt Greven (durch Bürgermeister und stellv. Bürgermeister),
- 3) Bürgermeister:** Text und Schweigeminute,
- 4) Lied MGV Concordia

zu 3)

Wir gedenken heute der Opfer der beiden Weltkriege und des Nationalsozialismus. Und wir beziehen auch die Menschen ein, die heutigen Konflikten zum Opfer fallen. Sie sollen nicht vergessen sein. Wir gedenken ihrer mit einer Schweigeminute.

Friedhof Saerbecker Straße

Ablauf:

- 1) Kranzniederlegung der Reservisten am südlichen Eingang zum Friedhof, Schweigeminute (Reservisten)
- 2) Bürgermeister:** Hinweis auf Beitrag der Schüler, Gang zum Platz bei den Zwangsarbeitergräbern
- 3) Beitrag der Schüler
- 4) Bürgermeister:** Dank für Beitrag
- 5) Kranzniederlegung an den Zwangsarbeitergräbern
- 6) Bürgermeister:** Text zur Schweigeminute

zu 2)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich danke Ihnen für Ihr Kommen auch zu den Kranzniederlegungen auf diesem Friedhof. An den Zwangsarbeitergräbern, im hinteren Teil des Friedhofs, werden wir gleich der Opfer des Nationalsozialismus mit einer Schweigeminute gedenken. Vorher wird uns der Religionskurs des 8. Jahrgangs der Anne-Frank-Realschule in einem Rollenspiel beispielhaft das Schicksal der Zwangsarbeiter im nationalsozialistischen Deutschland vor Augen führen.

zu 4)

Liebe Schülerinnen und Schüler,
ich bedanke mich ganz herzlich für euren Beitrag zum Gedenken. Ebenso gilt mein Dank an dieser Stelle dem betreuenden Lehrer, Herrn Horstkötter.
Bitte folgen Sie mir nun alle zur Grabstätte der Zwangsarbeiter.

zu 6) Lassen Sie uns nun auch in diesem Jahr an diesen Gräbern besonders der Opfer des Nationalsozialismus mit einer Schweigeminute gedenken.

Vielen Dank für Ihr Kommen.